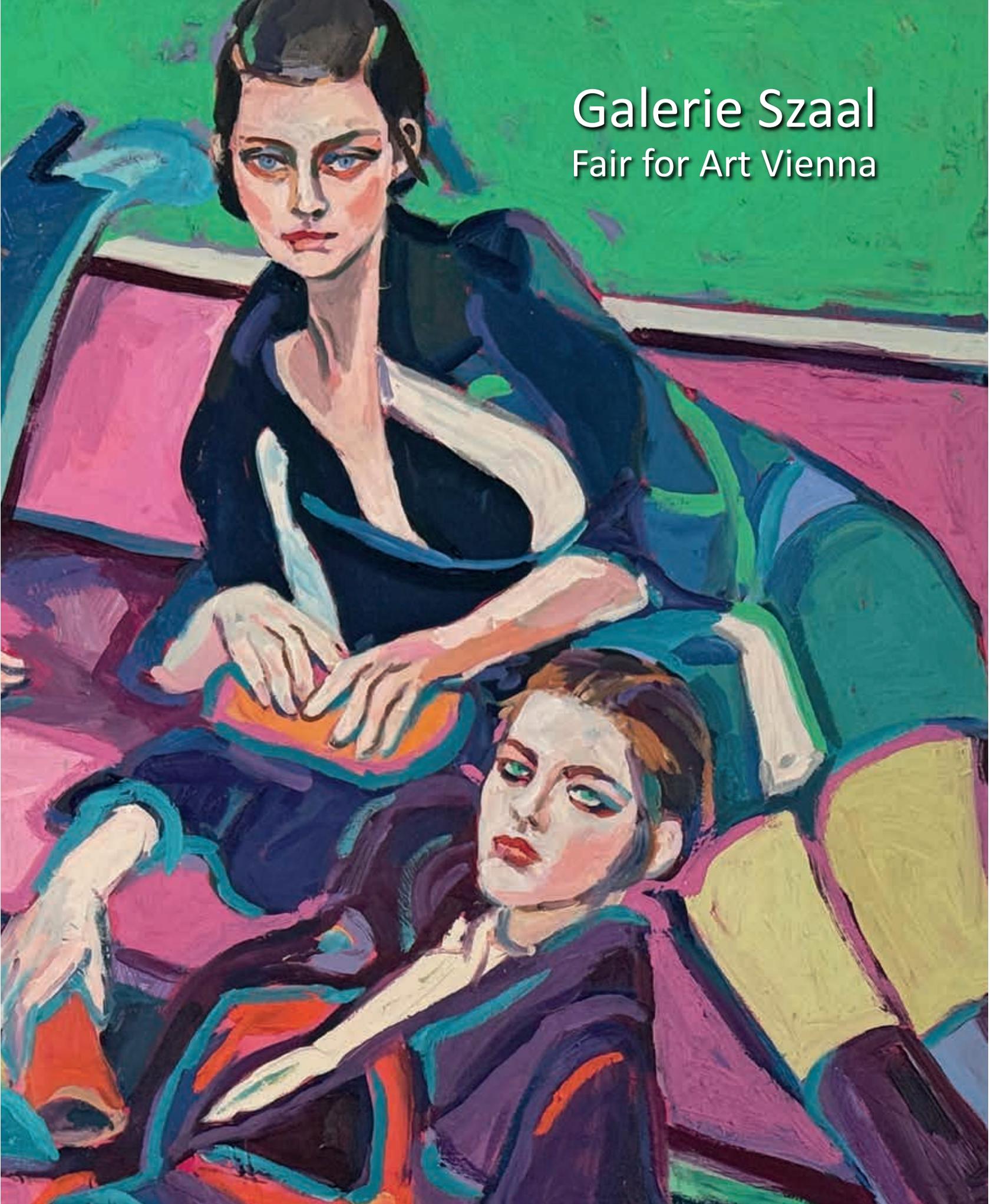


Galerie Szaal
Fair for Art Vienna



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921

FAIR
FOR
ART
VIENNA
KUNSTMESSE WIEN



Galerie Szaal

FAIR FOR ART VIENNA

27. September bis 5. Oktober 2025

Aula der Wissenschaften

A - 1010 Wien, Wollzeile 27A

Galerie Szaal | Schottenring 10 | 1010 Wien
Telefon: +43 (0)1 / 40 66 330 | www.szaal.at

*Die Kunst ist nur Kunst, wo sie Selbstzweck,
wo sie absolut frei, sich selbst überlassen ist,
wo sie keine höheren Gesetze kennt als ihre eigenen,
die Gesetze der Wahrheit und Schönheit.*

Ludwig Feuerbach

Vorwort

Darf zeitgenössische Kunst schön sein? Sie darf.

Treffend hat das Tim Sommer im „art“ Kunstmagazin bereits 2004 formuliert: „Es muss an den düsteren Zeiten liegen, dass sich die Kunst plötzlich so heiter gibt. Terrorismusgefahr, Wirtschaftsstagnation, Überalterung – wer träumt sich da nicht gern fort in sanftere Gefilde, wo ewige Jugend herrscht, etwas Glamour lockt oder wenigstens die vermeintliche Unschuld der reinen, unberührten Natur? Schön gleich seicht – das gilt nicht mehr. Endlich öffnet die Kunst wieder Notausgänge aus dem trüben Hier und Jetzt. Wir dürfen wieder schwelgen und schwärmen,“ schwärmt Sommer in seinem Artikel „Ausbruch ins Paradies“.

Dem schließt sich auch Günther Oberhollenzer in einem Artikel über Martin Schnur an: „Nach Jahren der theorielastigen Kunstdiskussion wächst wieder die Lust und Sehnsucht an schönen, auch sentimentalern Bildern. Noch vor einigen Jahren reagierten Künstler mit Panik, sobald beim Atelierbesuch das Unwort „Schönheit“ in den Mund genommen wurde. Sie galt, absurd genug, als schlimmer Makel im Lebenswerk. Wurde dennoch Schönheit diagnostiziert, wurde

schleunigst versucht, den Schleier der Diskurse darüber zu werfen. So war jedes abgemalte Foto ein Akt der Medienkritik, jedes gegenständliche Bild eine gesellschaftspolitische Reflexion. Doch so wurde man vielen Werken nicht gerecht.“

Die hier abgebildeten und von uns kuratierten Arbeiten sind überaus vielfältig hinsichtlich Entstehungszeit, Thematik, Technik und Ausdruck. Sie sind reflexiv, philosophisch, oftmals auch gesellschaftskritisch. Gleichzeitig aber sind sie auch den Betrachter einnehmend und gewinnend, ohne dabei oberflächlich oder naiv zu wirken. Sie sind sinnlich und farbintensiv oder subtil. Immer aber sind sie schön. Und das ist unseres Erachtens – ohne Einschränkung – als eine positive Wertung zu verstehen.

Genießen Sie das Durchblättern des Kataloges und entdecken Sie interessante Kunstwerke! Gerne können Sie uns auch schon vor Messebeginn anrufen oder schreiben. Wir freuen uns von Ihnen zu hören sowie auf Ihren Besuch und anregende Gespräche.

Brigitte, Gerlinde, Julia, Horst und Wolfgang Szaal



Säulenhalle

1. Obergeschoss

Herbert Brandl

Mit seinen Bilderwelten, allen voran den Bergpanoramen, zählt Herbert Brandl zu den erfolgreichsten österreichischen Malern der Gegenwart und zu den wichtigsten Vertretern des Neoexpressionismus mit internationaler Reputation und Werken in hochkarätigen öffentlichen Sammlungen von Wien über Paris, Bern, Zürich und Madrid bis Chicago.

Der gebürtige Grazer studierte ab 1978 an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien bei Herbert Tasquil und Peter Weibel und erlangte in den 1980er Jahren mit den „Jungen Wilden“ wie Hubert Schmalix, Erwin Bohatsch und Hubert Scheibl große Bekanntheit.

Von 2004 bis 2019 lehrte Herbert Brandl als Professor an der Kunstakademie Düsseldorf, wo er auf viele Studierende prägend wirkte.

Schon zu Beginn seines Schaffens war Brandl an international renommierten Ausstellungen beteiligt. Dazu gehörten die Biennale in Paris (1985), die Biennale in São Paulo (1989) oder die documenta 9 (1992). Im Jahr 2007 vertrat er Österreich bei der Biennale in Venedig – ein Höhepunkt in einer langen Reihe bedeutender Präsentationen.

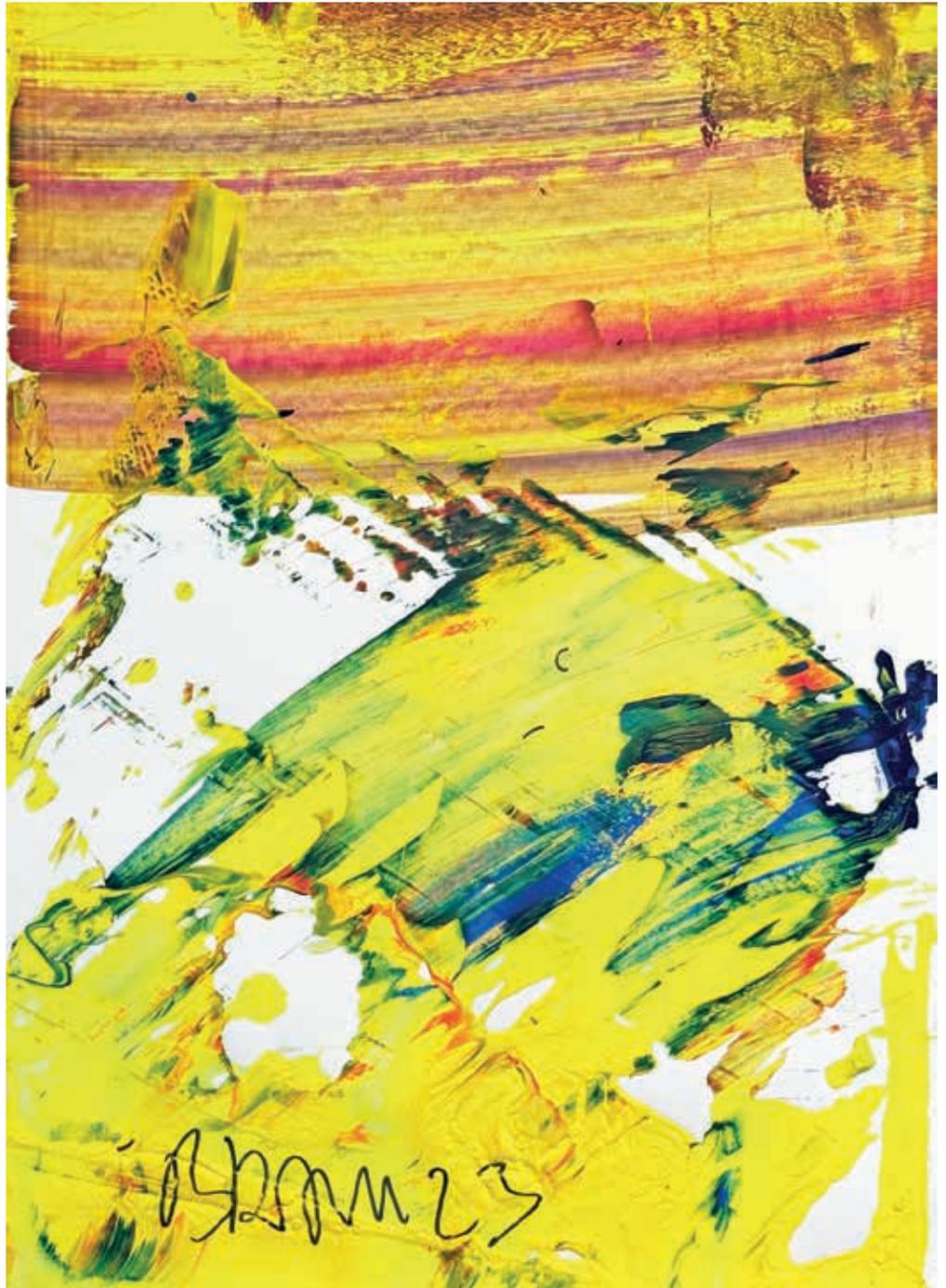
1997 erhielt er den Preis für bildende Kunst der Stadt Wien und erst im Vorjahr das Ehrenzeichen des Landes Steiermark für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Posthum wird er auch mit dem Großen Österreichischen Staatspreis ausgezeichnet.

Das Sujet Landschaft nimmt von Anfang an einen dominierenden Stellenwert in Brandls Œuvre ein, das zwischen malerischer Abstraktion und Gegenständlichkeit changiert. Ab der Jahrtausendwende wird Brandls Begeisterung für die Monumentalität der Bergwelt verstärkt wahrnehmbar. In unterschiedlichen Formaten und Techniken interpretierte der Maler das Bergmotiv neu und spielte dabei mit expressiven Gesten, abstrakten Farbräumen und mächtigen Formgebilden. Seine eindrucksvollen Landschaftsgemälde und seine unverkennbare Bildsprache haben die internationale Kunstwelt geprägt und einen bleibenden Beitrag zur Gegenwartskunst geleistet.

Das nebenstehende Werk ist kraftvoll und farbgewaltig. Es verknüpft Naturwahrnehmung, Bildkonvention und Malprozess eindrucksvoll und zeigt: Brandl macht die Darstellung unberührter Berglandschaften zeitgenössisch.

Herbert Brandl war ein „Bergseher, kein Bergsteiger“. Er verstand seine aus dem individuellen Empfinden entstandenen Arbeiten als Befreiungsschlag gegen das strenge Korsett der Konzeptkunst und verhalf der gestischen Malerei so zu neuem Aufschwung.

Herbert Brandl



1 | **HERBERT BRANDL**

Graz 1959 – 2025 Wien

Untitled

Acryl auf Karton, signiert und datiert (20)23, 43,5 x 31,5 cm

Hubert Scheibl



2 | HUBERT SCHEIBL

Lost Meo

Öl auf Leinwand, 2010

95 x 70 cm

Hubert Scheibl gilt als einer der wichtigsten heimischen Vertreter abstrakter Malerei und kann auf Werkschauen in der Albertina, der Orangerie des Belvederes sowie im Salzburger Museum der Moderne, aber auch auf eine große Zahl internationaler Ausstellungen, Ankäufe und Ehrungen verweisen. Er studierte von 1976 bis 1981 an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Max Weiler und Arnulf Rainer. Als Teil der „Neuen Wilden“, zu denen unter anderem

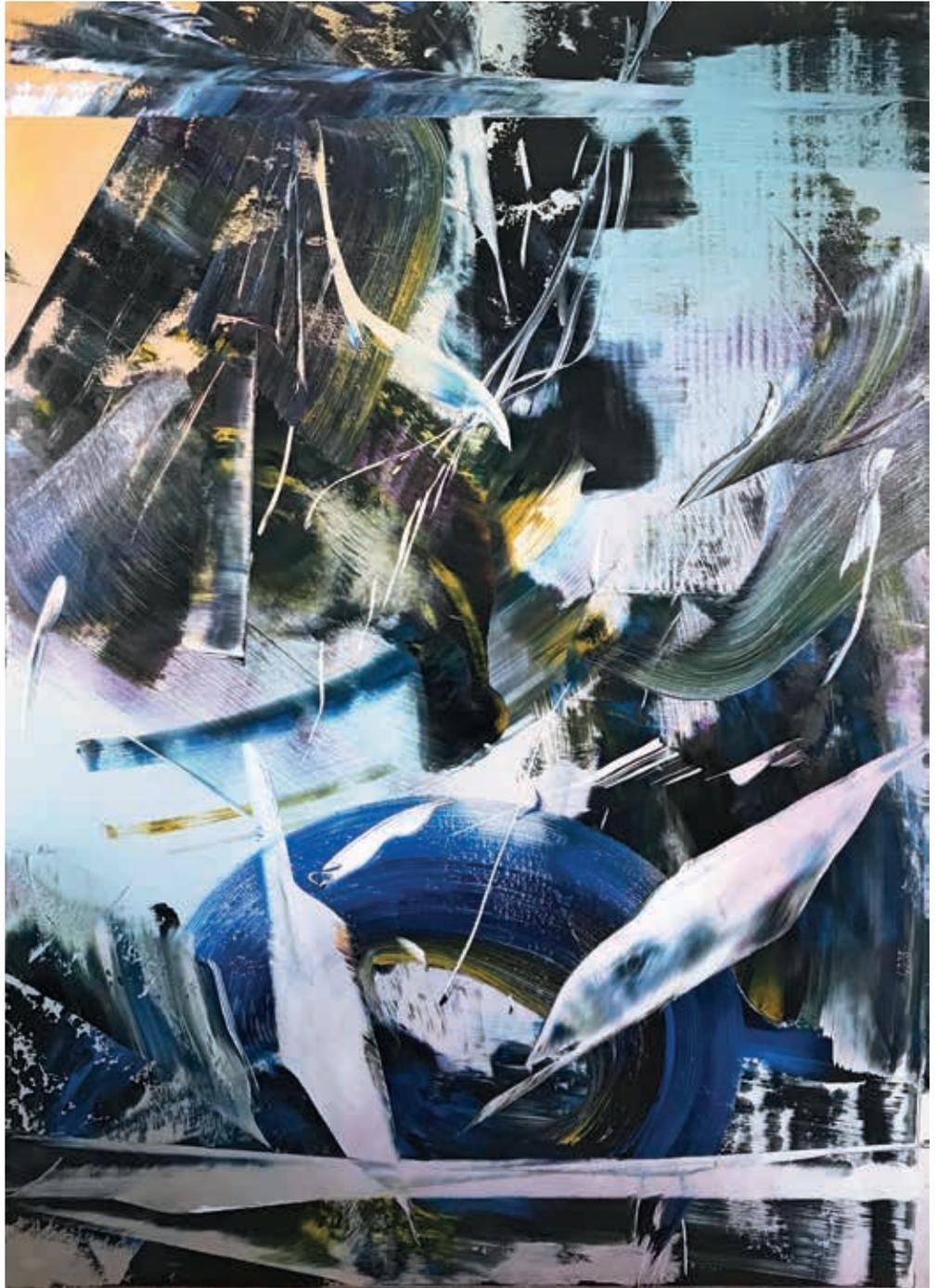
Erwin Bohatsch, Herbert Brandl und Gunter Damisch gehörten, begann in den 1980er Jahren sein Aufstieg. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht die konsequente Auseinandersetzung mit der Selbstdarstellung des Mediums Farbe. Kennzeichnend für die früheren Werke sind starke Farb- und Materialkontraste. Beeinflusst zeigt sich der Künstler auch vom Kino. Klaus Albrecht Schröder, langjähriger Direktor der Albertina, zieht formalästhetische Parallelen zu Gerhard Richter, auch wenn Scheibl mit seiner Technik des Herauskratzens den umgekehrten Weg geht: „Er reißt den Raum auf, öffnet ihn“, so Schröder.

Der Schriftsteller Clemens Berger charakterisierte Scheibls Werk im Jahr 2014 anlässlich der Verleihung des Goldenen Verdienstzeichens des Landes Wien als von „Weite und Großzügigkeit geprägt“. Der Künstler hat es sich zur Aufgabe gemacht, stets neue Wege der Abstraktion zu erkunden. Motivisches bleibt für Hubert Scheibl ein Referenzrahmen, und doch entwickelt der Künstler auf der Leinwand eine eigene Welt, die allerdings keinen Gegensatz zur Natur bildet, sondern vielmehr versucht, mittels der Möglichkeiten der Kunst dem Ursprung schöpferischer Kraft auf den Grund zu gehen. Wenn er im Verrinnen der Farben den Zufall spielen lässt, den „größten Meister“, wie er sagt, oder mit großer Geste Naturähnliches in endlos wirkenden Räumen anlegt, so „spielt er für ein paar Sekunden Gott, auch wenn nicht Sonntag ist.“

Kunst ist immer noch eine Form von Hoffnung.

Wir haben nichts anderes. Hubert Scheibl

Hubert Scheibl



3 | HUBERT SCHEIBL

geboren 1952 Gmunden

Falling

Öl auf Leinwand, verso signiert, bezeichnet und datiert 2018/19, 195 x 140 cm

Helmut Ditsch

Helmut Ditsch legte schon während seiner Studienjahre ab 1988 an der Akademie der bildenden Künste in Wien ein souveränes Fundament für seine in technischer Hinsicht perfekten Gemälde. Heute ist der österreichisch-argentinische Maler ein Künstler von Weltrang.

Sein gesamtes Œuvre gliedert sich in vier Werkkomplexe: Bergwelten, Wüsten, Gletscher und Meere. „Schon früh zog es mich in die hohen Berge der Anden. Ich war ein schlechter Felskletterer, aber ein ausgezeichnete Eiskletterer. Im Eis fühlte ich mich zu Hause, ich brauchte keine Sicherung. Mein Weg als Maler – mit dem Thema Eis, auf das ich mich spezialisiert habe – führte mich über die Berge zu den Gletschern,“ so Helmut Ditsch.

Daher verwundert es nicht, dass sich die atemberaubenden Darstellungen des Perito Moreno Gletschers weltweit zu „Signature Projects“ des Künstlers entwickelten. Die aktuelle Arbeit „Eis 2024/1“ ist ein eindrucksvolles Zeugnis der unvergleichlichen Meisterschaft, die Ditsch auf diesem Gebiet erreicht hat.

Der Künstler gehört keiner Schule an, auch nicht jener der Fotorealisten. Sein Anknüpfungspunkt

sind vielmehr die Romantiker, weil auch Ditsch sich seine Motive zu eigen macht. „Wenn ich den Perito Moreno Gletscher durchwandere, dann in dem Bewusstsein, dass dieser danach in mir ist.“

Der Künstler malt oft viele Stunden ohne Pause. Danach ist er geistig und körperlich völlig erschöpft. Aber nur so kann er das tun, was er liebt: indem er sich verausgibt.

Ähnliches gilt für seinen Film „Helmut“, eine Hommage an die beiden Frauen, die sein Leben und Schaffen ganz wesentlich geprägt haben: seine Mutter und seine Frau Marion. Ditschs erstes Projekt als Cinematograph, bei dem er vom Drehbuch über die Regie bis zu Musik und Ton das meiste selbst gemacht hat, wird noch heuer uraufgeführt. Im Film kehrt der Maler Helmut Ditsch nach 25 Jahren nach Wien zurück – jenen Ort, an dem sein Leben und seine Karriere einst ihren Anfang nahmen. Mit atemberaubenden Bildern, eindringlicher Musik und poetischen Reflexionen über Liebe, Verlust und Wiedergeburt ist dieser Film eine kraftvolle Reise in das Herz eines Künstlers, der seinen Sinn neu entdeckt.

Helmut Ditsch hat die Möglichkeit zu verdichten, darzustellen, mitzubringen, was er erlebt hat. Mit seinem Können, seiner Hingabe, seiner Energie. Das Materielle ist dabei das Unwesentliche, seine eigenen Erfahrungen sind das Wichtige, erzählen doch Ditschs Bilder zuletzt nur von der Menschennatur.

Reinhold Messner



4 | HELMUT DITSCH

geboren 1962 Buenos Aires

Eis 2024/1

Öl auf Leinwand

signiert, verso bezeichnet und datiert 2024

86 x 100 cm

Drago Julius Prelog



5 | DRAGO JULIUS PRELOG
Vermutlich ein Rückenstück
Acryl auf Papier, 1988, 21,5 x 39,6 cm

Der Künstler wurde 1939 in Celje (Slowenien) als Karl Julius Prelog geboren und übersiedelte 1944 mit seiner Familie in die Obersteiermark. Er besuchte zunächst die Kunstgewerbeschule in Graz und studierte anschließend von 1958 bis 1962 an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Professor Albert Paris Gütersloh.

Inspiziert unter anderem von Arnulf Rainer setzte sich Prelog mit der Darstellung von Linien, Strichen und Schriftzeichen auseinander.

Über Studienkollegen kam er in Kontakt mit der Galerie Zum Roten Apfel, wo 1959 seine erste Ausstellung stattfand. Er beteiligte sich ab 1960 an Gemeinschaftsausstellungen in der Galerie nächst St. Stephan, übernahm ab 1969 einen Lehrauftrag an der Wiener Akademie bei Josef Mikl und ab 1972 bei Wolfgang Hollegga und

hatte von 1974 bis 1997 einen Lehrauftrag für Schrift- und Schriftgestaltung inne.

Die Palette der Arbeiten des Künstlers reicht von Malerei über Zeichnungen und Druckgrafik bis hin zu den von ihm kreierten „Umlaufbildern“, bei denen die Bildmitte mit ihrer magisch den Blick anziehenden freien Fläche bestimmender Faktor der Bildfläche ist.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen auch jene Werke, in denen der Künstler mit steifer Acrylfarbe haptische, schuppenartige Muster erzeugt hat, die durch ihre reliefartige Oberfläche sowie interessanten Farbabstufungen und -verläufe überzeugen.



6 | DRAGO JULIUS PRELOG
Schuppen-Vlies
Acryl / Bleistift auf Papier, 1989, 59 x 84,5 cm

Man kann die entstehenden Gebilde nicht „Kompositionen“ nennen, sie werden nicht gemacht, sie wachsen. Dennoch haben sie als Ganzes gesehen, als komplexes Gebilde in der Bildfläche ihre kompositorische Richtigkeit. Drago Julius Prelog



7 | DRAGO JULIUS PRELOG

Celje 1939 – 2020 Wien

Schuppenbild – Aber keineswegs furchtbeladen

Acryl auf Leinwand

signiert und datiert 1990, verso bezeichnet

95 x 115 cm

Drago Julius Prelog



8 | DRAGO JULIUS PRELOG

Celje 1939 – 2020 Wien

Loch oval grün

Acryl auf Leinwand

signiert und datiert 2017, verso bezeichnet

95 x 115 cm



9 | DRAGO JULIUS PRELOG

Celje 1939 – 2020 Wien

„E“ im Querformat

Acryl auf Leinwand

signiert und datiert 2019, verso bezeichnet

100 x 120 cm

Franziska Maderthaner

Franziska Maderthaner studierte von 1980 bis 1986 an der Universität für angewandte Kunst in Wien Kunstpädagogik bei Herbert Tasquil sowie Grafik bei Oswald Oberhuber. Sie beendete ihr Studium mit der schriftlichen Diplomarbeit „Freie Internationale Universität. Objektivierungsversuch des Organs für die soziale Skulptur von Joseph Beuys.“

Schon zu Beginn ihres Schaffens positionierte sich Maderthaner als „moderne starke Frau“ im Sinne jener in den 1980er Jahren aufkommenden Variante des Feminismus, deren Frauenbild nicht mehr von Opfern, sondern von selbstermächtigten Siegerinnen bestimmt war.

Von Juni 1984 bis März 1985 war Maderthaner Assistentin von Martin Kippenberger, seit 1984 nimmt sie an österreichischen und internationalen Ausstellungen teil. Nach dem Studium arbeitete sie als freie Mitarbeiterin an diversen Filmprojekten und Theaterproduktionen. Ab 2000 war die Künstlerin außerordentliche Professorin für Malerei und Grafik an der Wiener Universität für angewandte Kunst, von 2004 bis 2006 Vorsitzende der IG Bildende Kunst in Österreich.

In ihrer „fluiden Metamalerei“ beginnt alles mit der Abstraktion, mit Gebilden aus wüsten Pinselstrichen und zartestem Ineinanderfließen von Farbtönen.

Dann ist Dank der Postmoderne und ihrer Absage an den Innovationsglauben die Bahn frei für altmeisterlich gemalte Zitate aus der Kunstgeschichte, für Subjektivität ebenso wie für das Einbeziehen von Medien und vor allem für das Verwischen von Gattungsgrenzen. Hier ist Franziska Maderthaner zu Hause.



10 | FRANZISKA MADERTHANER
The Night Before
Öl und Acryl auf Leinwand, 2025, 70 x 90 cm

Auf den ersten Blick ist man versucht, die Gemälde der Künstlerin als Titanenkampf zwischen den bedeutendsten Gegenspielern des 20. Jahrhunderts, Abbild gegen Abstraktion, zu lesen. Tatsächlich gibt es ja auch rein formal einen starken Kontrast zwischen grob geschütteten und fein gepinselten Zonen auf den Tafeln. Wolfgang Pauser

Franziska Maderthaner



11 | FRANZISKA MADERTHANER

geboren 1962 Wien

Disconnected

Öl und Acryl auf Leinwand, verso signiert, bezeichnet und datiert 2025, 150 x 120 cm

Franziska Maderthaner



12 | FRANZISKA MADERTHANER

geboren 1962 Wien

Uphill

Öl und Acryl auf Leinwand, verso signiert, bezeichnet und datiert 2025, 90 x 70 cm

Franziska Maderthaner



13 | FRANZISKA MADERTHANER

geboren 1962 Wien

Polke befaht: Flamingos malen! (5)

Öl und Acryl auf Leinwand, verso signiert, bezeichnet und datiert 2025, 110 x 90 cm

Martin Schnur



14 | MARTIN SCHNUR
Double Reflection
Öl auf Kupfer, 2022, 80 x 70 cm

Martin Schnur studierte Anfang der 1980er Jahre an der Kunstgewerbeschule in Graz Bildhauerei und wechselte 1985 an die Wiener Akademie der bildenden Künste in die Klasse von Joannis Avramidis, die er 1990 mit Diplom abschloss.

Als Bildhauer ausgebildet, wendet sich Schnur allerdings schnell der Malerei zu und stellt sich fortan der Frage, wie Licht, Spiegelung und Stimmung mithilfe von Pinsel und Farbe auf den zweidimensionalen Träger der Leinwand gebracht werden können. Bekannt geworden

ist der Künstler vor allem mit seinen Bild-in-Bild Motiven, die scheinbar unterschiedliche Bildwelten miteinander kombinieren. So kommt es zu verschiedenen Szenerien, die beim Betrachten eine Irritation bewirken. Malerisch perfekt in Szene gesetzt, vermitteln die Gemälde manchmal den Charakter von „Billboards“.

Als Ausgangspunkt für seine Arbeiten dienen Schnur eigene Fotografien. Dazu werden die Aufnahmen der Modelle von ihm akribisch vorbereitet, die Posen und Gesten sind nicht zufällig oder improvisiert, sondern sorgsam inszeniert. In den Gemälden werden diese Figuren dann in die Natur eingebunden – vorwiegend in idyllische Wälder, Seen und Teiche, aber auch atmosphärische Himmel.

Gleichzeitig bilden Raum und Natur auch einen Kontrast zu den Figuren. Denn: Indem in Schnurs Malereien Landschaft und Mensch fast nie auf derselben Bildebene existieren und auch inhaltlich kaum in Beziehung stehen, bricht der Künstler klar mit der klassisch romantischen Sicht der Landschaftsmalerei. Er erfreut sich vielmehr an der unerschöpflichen Formen- und Farbvielfalt der Natur – für ihn die geeignete Kulisse für sein virtuoses Spiel mit Licht und Schatten, mit Spiegelungen und Schattierungen.

Die darstellerische Finesse, wie Martin Schnur mehrere Motive zu einem Gemälde zusammenfügt und sie dennoch scheinbar autonom belässt, macht viel von dem Reiz und der Spannung seiner Kompositionen aus.

Günther Oberholzer

Martin Schnur



15 | MARTIN SCHNUR

geboren 1964 Vorau

Au – Spiegelung

Öl auf Leinwand, verso signiert, bezeichnet und datiert 2022, 206 x 144 cm

Roman Scheidl



16 | ROMAN SCHEIDL

Tempel im Ohr

Öl auf Leinwand, 2025, WVZ-Nr. 20-25/09, 60 x 50 cm

Roman Scheidls Œuvre ist reichhaltig dokumentiert und publiziert, kann der Künstler doch auf ein beinahe 50 Jahre währendes Schaffen zurückblicken. Er hat einen Kosmos kreiert, der von ganz bestimmten Charakteren bevölkert wird, der aber auch eine Welt der Malerei, der Farben und der Transkulturalität ist. Die abendländische und die ostasiatische Kunstgeschichte

bilden dabei gleichsam eine symbiotische Verbindung. Auch Zeichnung und Malerei sind kaum voneinander zu separieren, vielmehr ergänzen sie einander unübersehbar und in hohem Maß.

Scheidls von exotischer Sinnlichkeit geprägte Landschaften sind selten reale Zustände, lassen sich aber oft bis zu realen Erlebnissen und Erinnerungen zurückverfolgen. Laxenburg als Sehnsuchtsort der Kindheit spielt dabei genauso eine Rolle, wie die Erfahrung der japanischen und chinesischen Landschaft, die der Künstler auf seinen ausgedehnten Reisen kennen lernte. Zusammen bilden sie eine Wirklichkeit, die sich nicht länger als die eine oder die andere Realität separieren lässt. Das dadurch entstandene „Weltbild“ ist der Aktionsraum Roman Scheidls. Inhalte möchte der Künstler vermitteln, Gegenwelten bzw. Escape-Rooms schaffen, in denen sich gewohnte Gesetzmäßigkeiten auflösen. Gegensätze zu vereinen ist ein wesentlicher Aspekt dieser Auffassung.

(Auszug aus: Günter Holler-Schuster, „Scheidl 75“, Katalog zur Ausstellung im Museum Liaunig 2024)

Farbe ist für den Maler ein Raum, in den man hineinsteigen kann. Wenn ich male, bin ich in diesem Raum. Ich bin eigentlich in der Farbe verschwunden, nicht mehr materiell. Wie in der schamanistischen Praxis steigt man in die Welt des kollektiven Unbewussten und bringt für die Gesellschaft etwas mit. Wie zum Beispiel eine andere Sicht auf die Dinge. Roman Scheidl



17 | **ROMAN SCHEIDL**
geboren 1949 Leopoldsdorf
Laxenburg
Öl auf Leinwand
signiert, verso bezeichnet und datiert 2025, WVZ-Nr. 20-25/02
120 x 150 cm

Roman Scheidl



18 | **ROMAN SCHEIDL**
geboren 1949 Leopoldsdorf
Schiff: Hoffnung 3
Öl auf Leinwand
signiert, verso bezeichnet und datiert 2020, WVZ-Nr. 20-20/10
80 x 100 cm



19 | ROMAN SCHEIDL

geboren 1949 Leopoldsdorf

Stille und Lärm

Öl auf Leinwand, signiert, verso bezeichnet und datiert 2024, WVZ-Nr. 20-24/44, 123 x 112 cm

Soshana

Der Kunstmarkt der vergangenen Jahre war von einem steigenden Interesse an Werken zeitgenössischer österreichischer Malerinnen und Maler geprägt. Vor allem die Spanne zwischen Moderne und Postmoderne hat Potential, sodass die Preise sich konstant und nachhaltig entwickeln. Eine jener Künstlerinnen, die die Aufmerksamkeit von Sammlern und Museumsexperten gleichermaßen auf sich zieht, ist Soshana.

Die unter dem bürgerlichen Namen Susanne Schueller in Wien geborene Malerin musste 1938 ihre Heimat verlassen. Tief geprägt von dieser frühen Entwurzelung, entwickelte sich die Künstlerin zu einer Weltenreisenden und Kosmopolitin und verbrachte ihr Leben an den neuralgischen Schnittpunkten der modernen Kunstszene. Ab 1953 arbeitete sie im ehemaligen Atelier von Paul Gauguin in Paris und knüpfte Freundschaften zu Jean Paul Sartre, Alberto Giacometti und Pablo Picasso.

Die Malerin verfügte zusätzlich zu ihrem schöpferischen Impetus über die Gabe, wichtige Persönlichkeiten aus den verschiedensten Lebensbereichen – sei es Politik, Kultur oder Philosophie – kennen zu lernen, darunter den damaligen indischen Präsidenten und Philosophen Sarvepalli Radhakrishnan, aber auch

Albert Schweitzer oder Ronald S. Lauder. Der daraus resultierende rege Gedankenaustausch fand Eingang in ihr einzigartiges Œuvre, das uns von der andauernden Sehnsucht nach Freiheit und Selbstbestimmtheit erzählt.

In ihrem Leben stillte Soshana dieses Bedürfnis durch eine schier unermüdliche Reisetätigkeit. Ihr Weg führte sie nach London und Jerusalem, ihr Interesse an fremden Kulturen in den Nahen und Fernen Osten, nach Nord- und Südamerika, nach Afrika und in die Südsee. Von der Vielfalt dieser Kulturen und deren Inspirationen legen ihre Gemälde beredtes Zeugnis ab.

Ende der 1950er Jahre pflegte sie intensiven Kontakt zur nordischen Cobra-Gruppe und beschäftigte sich mit japanischer Kalligrafie. Bereits 1952 hatte Soshana Marc Chagall in Saint-Paul de Vence besucht und war hier mit der Kunst des Informel in Berührung gekommen, das eine grundlegend neue Leistung der Nachkriegskunst ist und noch bis in die heutige Zeit wirkt. Angeregt durch die emotionale, spontane und gestische Malweise der informellen Künstler, entwickelte Soshana Gemälde, in denen sie einzelne, wie Schriftzeichen gesetzte Objekte mit unbegrenzten Bildräumen kontrastiert.

Soshanas Gemälde werden oft mit Arbeiten von Georges Mathieu und Hans Hartung verglichen, wobei die Dynamik des Pinselstrichs einer starken, aber dennoch kontrollierten Gestik entspringt.



20 | **SOSHANA**
Wien 1927 – 2015 Wien
Mexiko
Öl auf Leinwand, signiert und datiert (19)88, verso bezeichnet, 100 x 70 cm

Adrian Szaal



21 | ADRIAN SZAAL
Das Geheimnis der Frauen
Acryl auf Holz, 2025, 80 x 80 cm

Adrian Szaal wurde 1986 in Wien geboren und ist seit 2004 als freischaffender Künstler tätig. Nach einem zweijährigen Atelierstudium absolvierte er die Meisterklasse für Malerei bei Christian Ludwig Attersee. Er nahm an nationalen und internationalen Kunstsymposien teil und war mit Einzelausstellungen auf der Inter Art Berlin und Kunstmesse im Palais Ferstel und Schloss Laxenburg vertreten. Auch wurden seine Arbeiten u.a. in der River Galerie Bratislava und Burg Perchtoldsdorf sowie auf der Art Austria und Art Karlsruhe gezeigt.

Eine ausgedehnte Studienreise führte Adrian Szaal zuletzt nach Marokko, ein Land, das ihm

vom Augenblick seiner Ankunft an vertraut schien. Er vertiefte sich in die Farben- und Formenvielfalt marokkanischer Kunstwerke, begeisterte sich für landschaftliche Besonderheiten, studierte Flora und Fauna sowie Kultur und Lebensumstände der Menschen. Ergebnis dieser Erfahrungen ist ein „marokkanischer Zyklus“, von dem einige ausgewählte Werke im Rahmen der Fair for Art Vienna erstmals der Öffentlichkeit präsentiert werden.

„Das Geheimnis der Frauen“ etwa thematisiert die Verhüllung, die es in der Kunst schon immer gegeben hat. Etwas wird versteckt, um die Begierde zu erhöhen. Das nicht Sichtbare dient als Anreiz für die Fantasie, ist ein Geschenk, welches die Spannung erhöht und zugleich der Realität neue Möglichkeiten gibt sich zu entfalten.

„Birds of Madu“ wiederum erzählt die Geschichte von Vögeln, die Poolwasser trinken, um in einer lebensfeindlichen Wüste zu überleben. Trotzdem haben sie ihren Lebensmittelpunkt in der Oase Madu gewählt. „In dieser unwirklichen Welt der Leere gibt die Stille dem Ganzen die gewisse Spannung, um den Gewalten der Natur zu trotzen,“ so der Künstler.

Adrian Szaal gelingt es in seiner Malerei, das nicht Beschreibbare bzw. Ahnungen von inneren Zusammenhängen des Lebens sinnlich und visuell darzustellen.

Beim Blick auf die weiße Leinwand sehe ich bereits das fertige Bild vor mir – ich visualisiere es und bringe es meiner Vorstellung entsprechend auf die Leinwand. Adrian Szaal



22 | **ADRIAN SZAAL**

geboren 1986 Wien

Birds of Madu

Acryl auf Leinwand, Free Slides, Real Colour
signiert und datiert 2025, verso bezeichnet

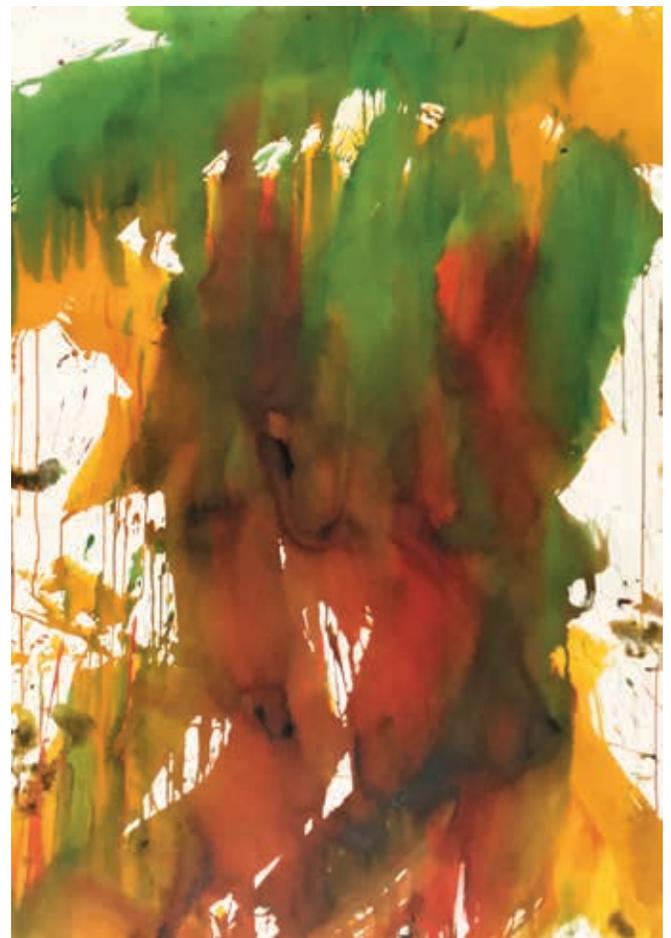
100 x 80 cm

Mario Dalpra



23 | **MARIO DALPRA**
geboren 1960 Feldkirch
Springtime Movement
Chrom lackiert
2023, Unikat
Höhe: 50 cm

Franz Grabmayr



24 | **FRANZ GRABMAYR**
Pfaffenberg 1927 – 2015 Wien
Tanzblatt
Farbige Tusche auf Papier
verso signiert
100 x 70 cm

Karen Holländer



25 | **KAREN HOLLÄNDER**
geboren 1964 Tübingen
Street View II
Öl auf Leinwand
verso signiert, bezeichnet und datiert 2023
120 x 80 cm

Eufrosina Săbiescu



26 | **EUFROSINA SĂBIESCU**
geboren 1982 Oradea
Timeless Emotion
Alabaster, 2025
Höhe: 35 cm

Jesuitensaal

2. Obergeschoss

Hans Staudacher



27 | HANS STAUDACHER
Stilleben
Aquarell und Tusche auf Papier, 1971, 43 x 61 cm

Als einen Ausstellungsschwerpunkt zeigen wir im Rahmen der Fair for Art Vienna repräsentative Arbeiten von Hans Staudacher: ausgewählte Streiflichter seines außergewöhnlichen Lebenswerks.

Bereits in den 1950er Jahren in Paris vom Werk George Mathieus und dem Lettrismus als Verbindung von Bild und Schrift geprägt, gelang Hans Staudacher 1956 mit der Ausstellung von acht Bildern im Rahmen der 28. Biennale von Venedig der Durchbruch. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte er seinen abstrakten Weg weiter – bis hin zu performativen Auftritten. Heute gilt Staudacher als einer der wichtigsten gestischen Maler des Landes und bedeutendster Vertreter des lyrischen und skriptoralen Informel in Österreich, einer künstlerischen

Haltung im Spannungsfeld von Formauißlösung und Formwerdung. Zu den Merkmalen seines Schaffens zählen Spontaneität des Malgestus, Autonomie der Farbe sowie eine keinen starren Regeln unterliegende Arbeitsweise, die vor allem Prozessen des Unbewussten folgt.



28 | HANS STAUDACHER
Poesie im Garten
Aquarell und Tusche auf Papier, 1971, 61 x 43 cm

Hans Staudachers Arbeiten beweisen nicht nur Einfallsreichtum und Reaktionsschnelle, sondern auch das präzise grafische Kalkül des Malers, dem man Rhythmus und Musikalität ebenso wie Sinnlichkeit und Humor anmerkt. Peter Baum

Hans Staudacher



29 | HANS STAUDACHER

St. Urban 1923 – 2021 Wien

Weißer Frieden

Öl auf Leinwand, signiert, datiert 1986 und bezeichnet, 155 x 155 cm

Hans Staudacher



30 | HANS STAUDACHER

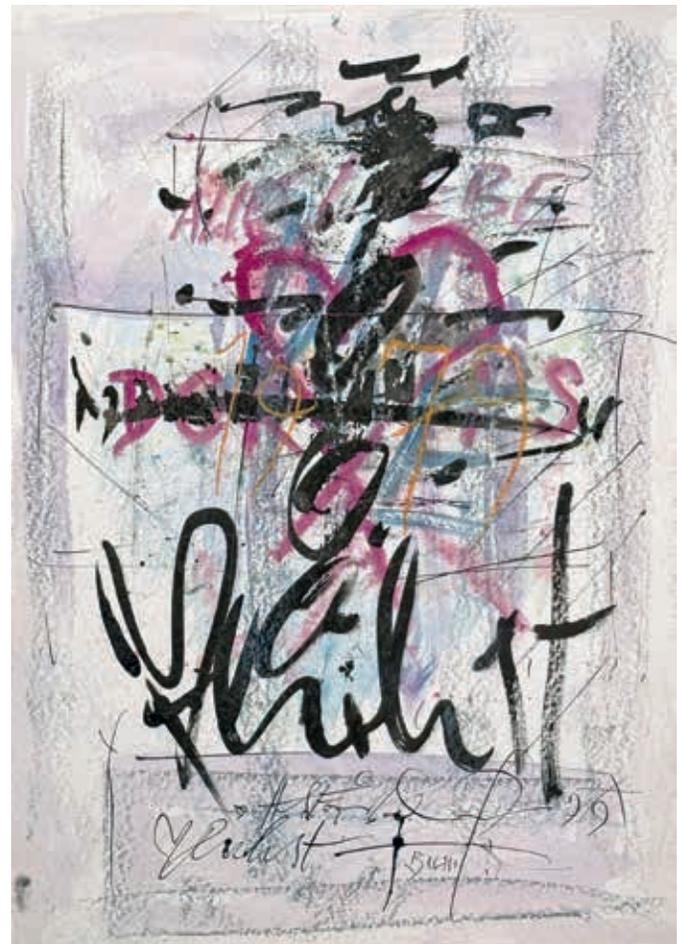
St. Urban 1923 – 2021 Wien

Sieben Tage hat die Woche

Mischtechnik auf Papier

signiert und bezeichnet

48 x 64 cm



31 | HANS STAUDACHER

St. Urban 1923 – 2021 Wien

Alles Liebe Doris –

Herzlichst Staudacher – Bussi

Mischtechnik auf Papier

signiert, bezeichnet und datiert (19)79

70 x 50 cm

Hans Staudacher



32 | HANS STAUDACHER

St. Urban 1923 – 2021 Wien

Insel

Öl auf Leinwand, signiert, verso bezeichnet und datiert 1987, 100 x 80 cm

Hans Staudacher



33 | HANS STAUDACHER

St. Urban 1923 – 2021 Wien

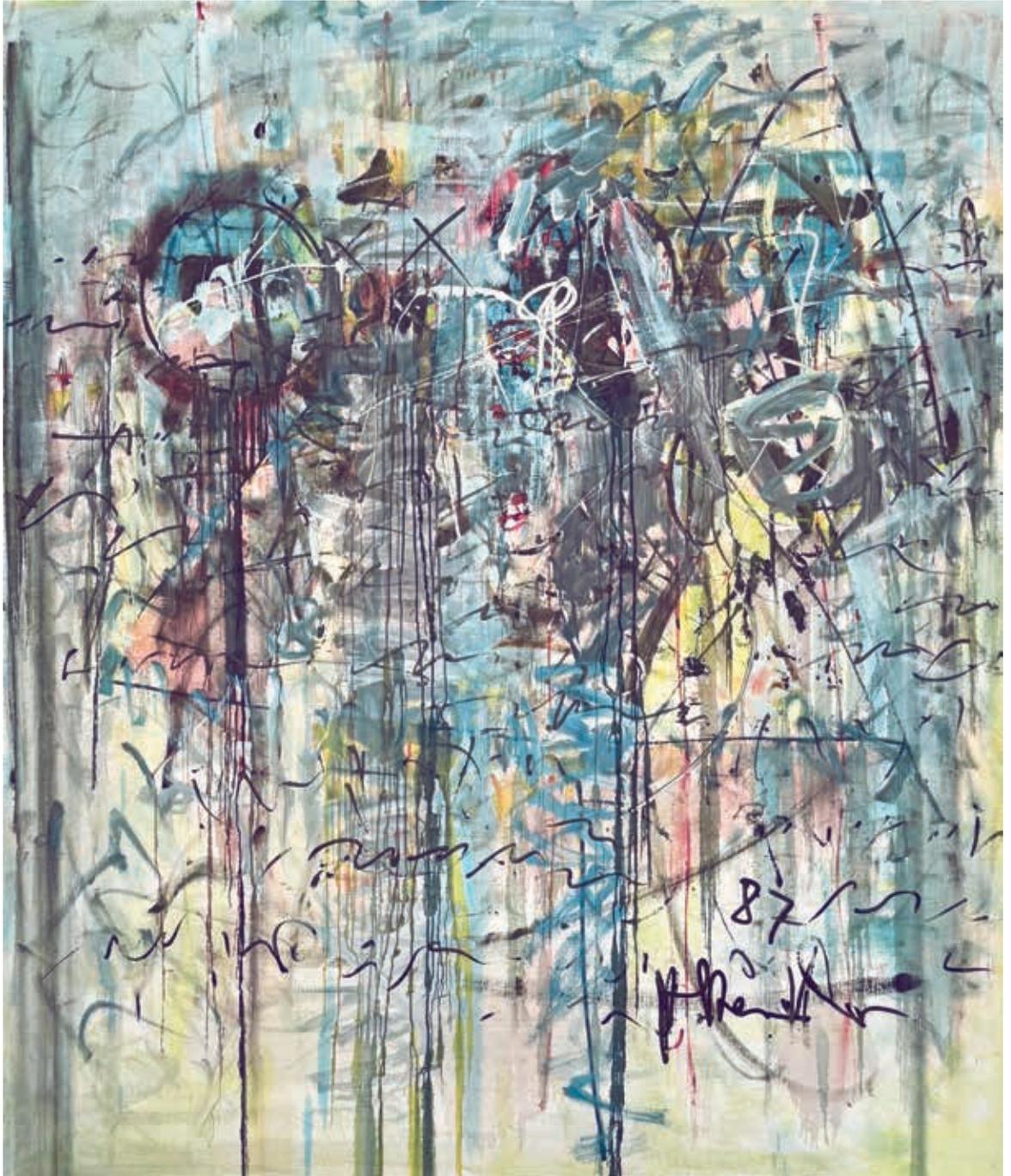
In der Davidgasse

Öl auf Leinwand

signiert, bezeichnet und datiert 1994

100 x 70 cm

Hans Staudacher



34 | HANS STAUDACHER

St. Urban 1923 – 2021 Wien

Sommer in Kärnten

Öl auf Leinwand, signiert und datiert (19)87, 200 x 170 cm

Saša Makarová

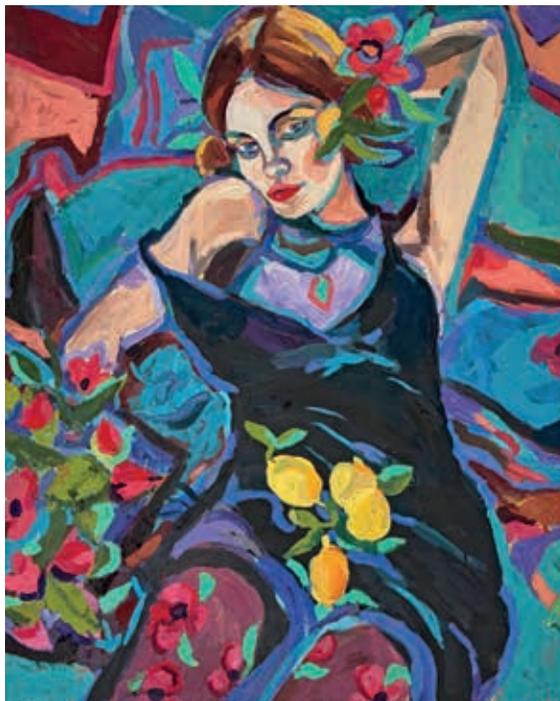


35 | SAŠA MAKAROVÁ
Was werde ich morgen machen?
Öl auf Leinwand, 2023, 70 x 100 cm

Das Werk von Saša Makarová stand zuletzt mehrfach im Zentrum medialen Interesses: Im Film „Perla“ führt Regisseurin und Drehbuchautorin Alexandra Makarová, Tochter der Künstlerin, zurück in die Zeiten des Kalten Krieges und zeigt eine Malerin, die um ihre alte Heimat ebenso verzweifelt ringt wie um ihre neue. Frühe und eigens geschaffene Gemälde von Saša Makarová bilden darin einen wesentlichen Bestandteil.

Darüber hinaus erzeugte die Ausstellung „Saša Makarová – Malerin“ als umfangreiche Personale in der Landesgalerie Burgenland großes Echo. Ausgewählte Arbeiten aus dieser musealen Schau präsentieren wir nun erstmals in Wien im Rahmen der Fair for Art Vienna, wo sie auch erworben werden können.

Makarovás Schaffen ist geprägt von expressiver, figurativer Bildsprache und zeichnet sich durch eine satte, sichere Pinselführung, intensive Farbkompositionen und vielschichtige Szenerien aus. Auf Studienreisen nach Nepal, Indien, China, Tibet, Vietnam, Laos, Kambodscha und Myanmar setzte sie sich mit asiatischen Kunsttraditionen und Weltbildern auseinander. Diese Erfahrungen spiegeln sich in der Farbpalette, den ornamentalen Strukturen und den erzählerischen Ebenen ihrer Malerei wider.



36 | SAŠA MAKAROVÁ
Camelien zum Frühstück und dazu Zitronensaft
Öl auf Leinwand, 2024, 110 x 90 cm

Ihre Arbeiten schwingen zwischen Traum und Realität und erzählen vorwiegend Geschichten von furchtlosen Frauen mit einprägsamen Gesichtern und immenser Kraft, aber auch von Märchenfiguren, Engeln und Fabelwesen. Birgit Sauer



37 | SAŠA MAKAROVÁ

geboren 1966 Košice

Die Kunst des Wartens

Öl auf Leinwand

verso signiert, bezeichnet und datiert 2025

100 x 140 cm

Saša Makarová



38 | SAŠA MAKAROVÁ

geboren 1966 Košice

Es ist spannend

Öl auf Leinwand

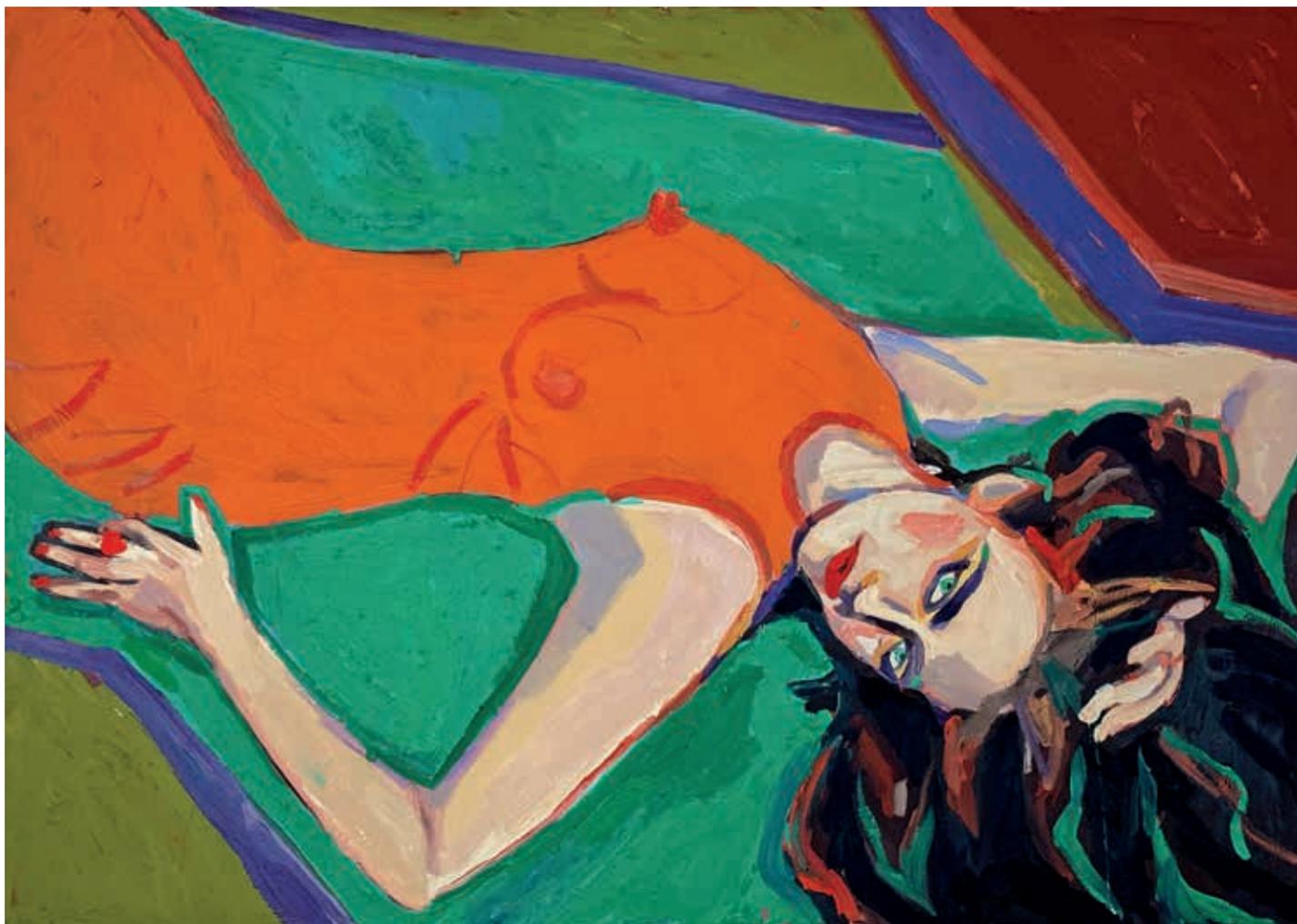
verso signiert, bezeichnet und datiert 2025

80 x 120 cm



39 | SAŠA MAKAROVÁ
geboren 1966 Košice
Ich und mein Freund
Öl auf Leinwand
verso signiert, bezeichnet und datiert 2025
120 x 100 cm

Saša Makarová



40 | SAŠA MAKAROVÁ

geboren 1966 Košice

Im Rausch

Öl auf Leinwand

verso signiert, bezeichnet und datiert 2025

100 x 140 cm



41 | SAŠA MAKAROVÁ

geboren 1966 Košice

Was erwartet mich?

Öl auf Leinwand

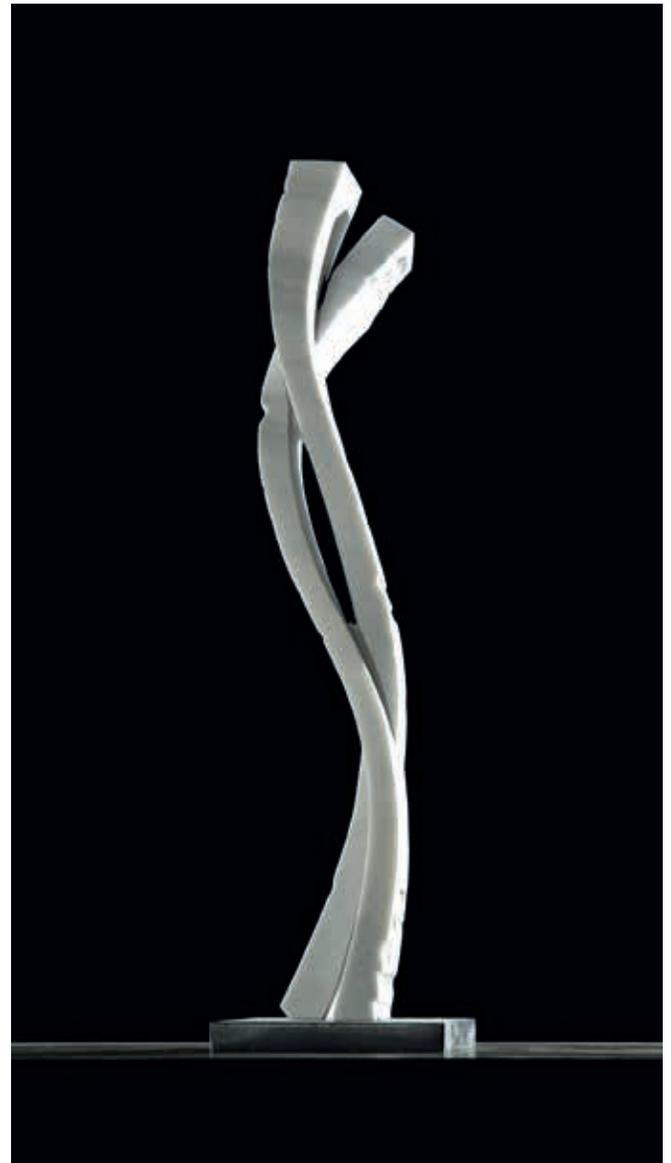
verso signiert, bezeichnet und datiert 2025

120 x 100 cm

Frank Teufel



42 | **FRANK TEUFEL**
geboren 1966 Tuttlingen
Balance
Bardiglio Marmor
monogrammiert, 2022
50 x 16 x 37 cm



43 | **FRANK TEUFEL**
geboren 1966 Tuttlingen
Umschlungen
Griechischer Marmor
monogrammiert, 2024
Höhe: 63 cm



44 | **EVA WAGNER**
geboren 1967 Salzburg
Querblick Grün
Acryl und Gouache auf Leinwand
verso signiert, bezeichnet und datiert 2023
70 x 110 cm

Anton Kitzmüller



45 | ANTON KITZMÜLLER
Der blaue Leuchtturm
Öl auf Leinwand, 2025, 60 x 60 cm

Nach seinen Studien an der Universität für künstlerische Gestaltung in Linz und an der Universität für angewandte Kunst in Wien entwickelte sich Anton Kitzmüller zu einem Brückenbauer zwischen den Zeiten: Er setzt die Tradition der Malerei fort, indem er neue Möglichkeiten erforscht und Synthesen auf Grundlage des bereits Bestehenden formuliert. Dominierten zunächst klare Formen, so verbinden sich diese in den jüngsten Arbeiten mit dynamisch strukturierten Texturen und sichtbarem Duktus. In Kombination mit der Zurücknahme der Farbigkeit und verstärkter Helligkeit führt das zu einem Spiel mit dem Licht

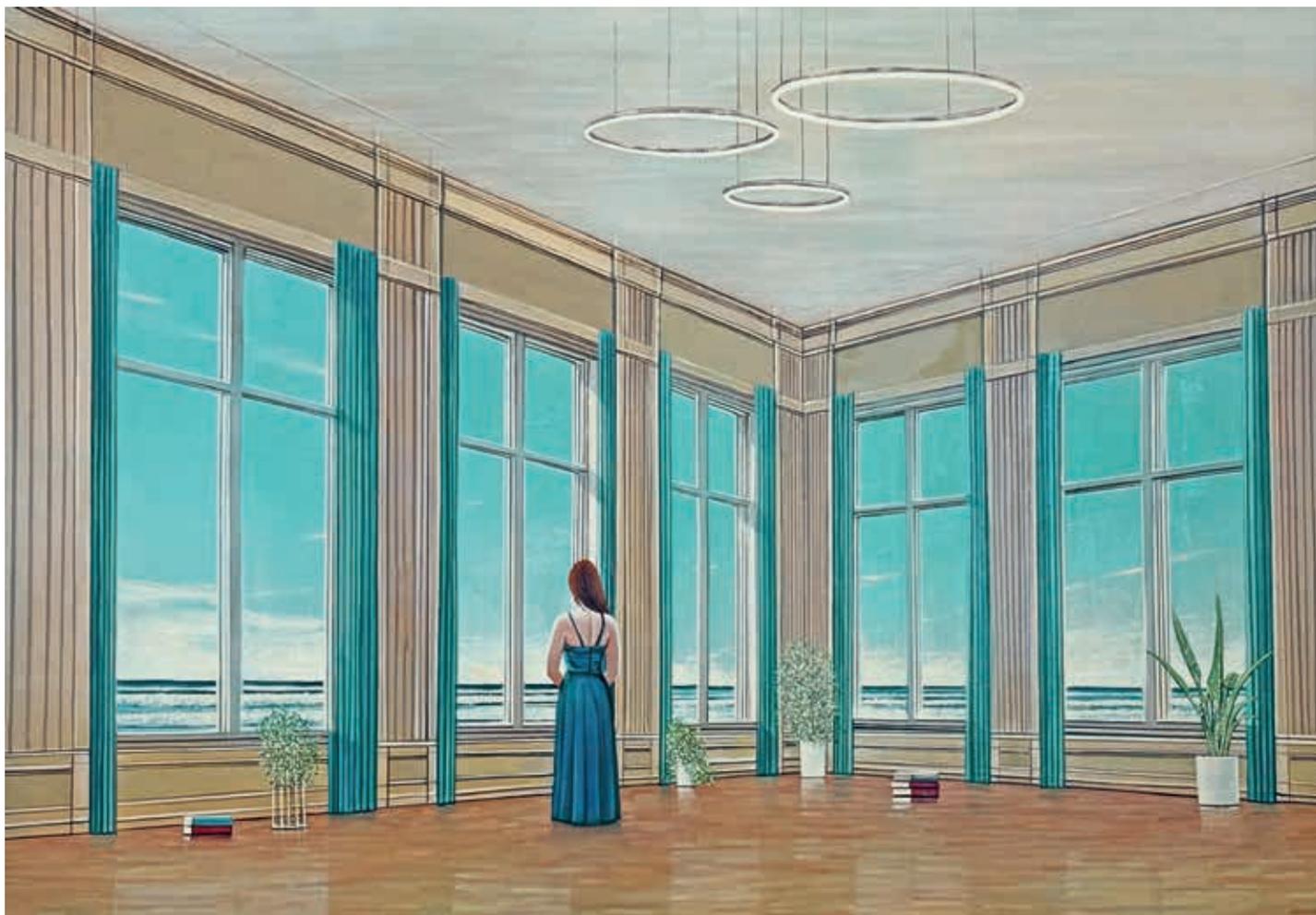
und einer völlig neuen Formensprache. Der Künstler verbindet Landschaften mit Interieuren, die Innenwelt der Betrachtung und Reflexion mit der Außenwelt, Lebendigkeit mit Poesie. Dadurch werden eine differenzierte Sichtweise und ein spannender Dialog über das Verhältnis von Kunst und Wirklichkeit ermöglicht. Wobei mit Wirklichkeit nicht der flüchtige Schein gemeint ist, sondern die im Zusammenwirken von Innenwelt und Außenwelt erschaffene Wirklichkeit, die man um so veränderlicher und hintergründiger erlebt, je tiefer und intuitiver man sie empfindet.



46 | ANTON KITZMÜLLER
Das Abendlicht
Öl auf Leinwand, 2021, 80 x 80 cm

Um das Unsichtbare zu fassen, dringe ich tief in das Sichtbare ein. Meine Malerei ist die Suche nach einer Brücke zum Unsichtbaren, um zu einer transzendenten Darstellung der Wirklichkeit zu kommen. Anton Kitzmüller

Anton Kitzmüller



47 | ANTON KITZMÜLLER

geboren 1966 Linz

Meerblick

Öl auf Leinwand

verso signiert, 2025

100 x 140 cm

Maximilian Verhas



48 | **MAXIMILIAN VERHAS**
Gordon
mattierte Bronze, Expl. 2/25, 2021
WVZ-Nr. 319, 15 x 12 x 12 cm

Maximilian Verhas ist ein wichtiger deutscher Bildhauer. Nach seinem Abitur 1981 in Düsseldorf und verschiedenen Praktika (u. a. Kostümbildner in Köln und Grafiker in Den Haag) begann er sein Studium an der Akademie der bildenden Künste Nürnberg (Malerei und Grafik bei Clemens Fischer und Georg Karl Pfahler, figurliche Bildhauerei bei Christian Höpfner).

Er arbeitete 1985 als Metallkonstrukteur und wechselte 1986 an die Hochschule der bildenden Künste in Berlin. 1987 begann er mit der Entwicklung von Stahlkompositionen und verbrachte in der Folge Studienaufenthalte am College of Art in Canterbury und New York City. 1990 schloss er sein Studium in abstrakter Stahlplastik als Meisterschüler von David Evison ab.

Bekannt wurde Maximilian Verhas durch seine „Rollkörper“, mit denen er sich seit Anfang der 1990er Jahre beschäftigt und die im Laufe seines Schaffens zunehmend komplexer, vielfältiger und variabler wurden. Diese lassen sich wegen ihrer speziellen Massenverteilung mittels eines leichten Stoßes in Bewegung setzen. Das Kinetische übersetzt Verhas so, überaus methodisch und einfallsreich, in Kategorien der Geometrie und Stereometrie.

Der Bildhauer kommt zu seinen Ergebnissen nicht durch die Verfolgung lehrhaft-didaktischer Prinzipien, sondern intuitiv und in einer kontrollierten Korrektur der spontanen Einfälle. Alle seine Bildwerke verfolgen ein Ziel: die Skulptur als eine Kunst der Allansichtigkeit zu definieren.



49 | **MAXIMILIAN VERHAS**
Two Small Rolling Rings
mattierte Bronze, Expl. 21/25, 2018
WVZ-Nr. 270, 16 x 13 x 12 cm

Was die Interpretation seiner Arbeiten angeht, überlässt Maximilian Verhas diese gerne dem Betrachter. Für ihn ganz persönlich ist jedoch der sich wiederholende Bewegungsablauf ein Sinnbild für die zyklischen Abläufe des Lebens.



50 | MAXIMILIAN VERHAS
geboren 1960 Essen
Shibaron
mattierte Bronze
Expl. 1/10, 2021, WVZ-Nr. 321
30 x 17 x 17 cm

Josef Brammer



51 | JOSEF BRAMMER

Jahr

Aquarell / Tempera auf Karton, (20)25, 25 x 37 cm

Josef Bramers Ölgemälde und Aquarelle lassen uns die Meisterschaft eines Malers der Gegenwart erleben. Der Künstler besuchte zunächst die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien und anschließend die Akademie der bildenden Künste (Meisterklasse Rudolf Hausner). Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland sowie Ankäufe durch öffentliche und private Sammlungen belegen seither seinen unbestrittenen künstlerischen Rang.

Seine Arbeiten sind von einem klaren Bildaufbau und persönlicher Symbolsprache bestimmt. Sie sind Zeugnisse seiner Welt, in der die stille Kraft der Natur und die Zartheit menschlicher Beziehungen im Vordergrund stehen. Adalbert Stifters „sanftes Gesetz“, die Idee, dass die kleinen, unscheinbaren Dinge im Leben von

ebenso großer Bedeutung sind wie die spektakulären Ereignisse, durchzieht auch Bramers gesamtes Werk und lädt den Betrachter ein, die Welt mit neuen Augen zu sehen. So zeugt etwa das Aquarell „Jahr“ von der tiefen Verbundenheit des Künstlers mit der Natur. In den 1970er Jahren ließ er sogar einen Ausstellungsraum mit echtem Rasen auslegen, um den Menschen diese Nähe seines Œuvres zur Natur anschaulich zu vermitteln.

Im Ölgemälde „Der König und sein Land“ wiederum kommt die Fähigkeit Josef Bramers, menschliche Schicksale einfühlsam zu schildern, zum Ausdruck.

Die Figur des Königs ist hier inspiriert von afrikanischer Stammeskunst. Flankiert ist sie von stilisierter tropischer Vegetation. Das Land des Königs ist über die Jahre schon recht spärlich geworden – ein kritisches Statement betreffend den Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen. Der König steht nicht zuletzt für den Künstler selbst, der sich in seinem Königreich trotz seiner „Pracht“ oft einsam und unverstanden fühlt. Des Königs einziger aufmerksamer Zuhörer ist ein Papagei. Dieser hängt an einem dünnen, weißen Faden. Er besteht aus Stoff und ist schon leicht abgegriffen, war er doch vielgeliebtes Spielzeug von Josef Bramers Kindern.

Josef Brammer sieht eine Verbindung zwischen der äußeren und der menschlichen Natur. Sein Schaffen ist eine Einladung, die Schönheit im Kleinen zu erkennen und die tiefere Bedeutung des menschlichen Daseins zu ergründen.



52 | JOSEF BRAMMER

geboren 1948 Wien

Der König und sein Land

Öl auf Leinwand, monogrammiert und datiert (20)25, verso bezeichnet, 70 x 70 cm

Hans Robert Pippal



53 | HANS ROBERT PIPPAL
Venezia
Öl auf Leinwand / Platte, (19)49, WK HRP 182, 60 x 80 cm

Hans Robert Pippal ist vielen vor allem durch seine charmanten Wien-Ansichten bekannt. Wesentlich für sein Œuvre waren jedoch auch jene Werke, die ab dem Jahr 1949 auf ausgedehnten Reisen entstanden. Diese führten ihn nach Italien, Frankreich, Spanien, Holland, Schweden, Norwegen, England und in die USA, wo er sich intensiv mit der Kunst der Moderne auseinandersetzte. In der Folge begann der Künstler in seiner Malerei verschiedene Stile einzusetzen, je nachdem, wie sie zu den Sujets zu passen schienen. Der Stilpluralismus als Sprache der Demokratie, das gefiel ihm besser als die abstrakte Doktrin.

Sowohl 1950 als auch 1954 nahm Pippal an der Biennale in Venedig teil. Diese Teilnahmen wurden zu Schlüsselerlebnissen und legten den

Grundstein für seine besondere Beziehung zur Lagunenstadt, deren künstlerischer Umsetzung er sich mit großer Leidenschaft widmete.

Auch Paris, London und Washington wurden in den 1950er und -60er Jahren zu inspirierenden Reisezielen, die sich fortan in Ölgemälden und Aquarellen wiederfanden. Dabei verstand es der Künstler, die Atmosphäre der jeweiligen Stadt einzufangen und die mit Tages- und Jahreszeit wechselnden Stimmungen zu charakterisieren. Der Weltwirtschaftskrise, die seine Jugend geprägt hatte, und seiner schweren Verwundung im 2. Weltkrieg setzte Pippal in seinem Schaffen Leichtigkeit und Frohsinn im Ausdruck und Lockerheit im Duktus entgegen und schuf so zeitlose Szenen von unvergänglicher Frische.



54 | HANS ROBERT PIPPAL
Santa Maria della Salute bei Nacht
Aquarell / Gouache auf Papier, 17,2 x 22,8 cm

Der bekannte österreichische Schriftsteller Milo Dor bezeichnete das Werk von Hans Robert Pippal als ein „Denkmal heiterer Melancholie“.

Hans Robert Pippal



55 | HANS ROBERT PIPPAL

Wien 1915 – 1998 Wien

Venedig – Canal Grande mit Rialtobrücke

Aquarell auf Papier (mit zarten Weißhöhlungen)
signiert

22,8 x 27,8 cm

Hans Robert Pippal



56 | HANS ROBERT PIPPAL

Wien 1915 – 1998 Wien

Paris

Aquarell auf Papier

signiert, bezeichnet und datiert 1965

22 x 24,5 cm

Hans Robert Pippal



57 | HANS ROBERT PIPPAL

Wien 1915 – 1998 Wien

Paris vom Montmartre

Öl auf Leinwand / Platte

signiert und bezeichnet, ca. 1973, WK HRP 568

54,5 x 65 cm

Hans Robert Pippal



58 | HANS ROBERT PIPPAL

Wien 1915 – 1998 Wien

London

Aquarell auf Papier (mit zarten Weißhöhlungen)

signiert und datiert 1954

33 x 42 cm

Hans Robert Pippal



59 | HANS ROBERT PIPPAL

Wien 1915 – 1998 Wien

Washington – Kapitol

Öl auf Leinwand

signiert, bezeichnet und datiert 1952, WK HRP 249

63,5 x 76,5 cm

Hans-Peter Profunser



60 | HANS-PETER PROFUNSER

geboren 1956 Lienz

Weiblicher Torso

Krastaler Marmor auf Stele

signiert, 2024

Höhe: 160 cm

Titelbild: Ausschnitt aus
SAŠA MAKAROVÁ
Die Kunst des Wartens
Öl auf Leinwand, 2025, 100 x 140 cm

© Copyright: Galerie Szaal, Schottenring 10, A-1010 Wien

Herausgeber: Brigitte, Mag. Gerlinde, Julia, Horst und Wolfgang Szaal

Texte: Mag. Gerlinde Szaal

Fotocredits: Abb. Holländer, Schnur, Wagner: Daniela Beranek
Abb. Profunser: Thomas Taurer
Abb. Verhas: Bernhardt Link
Alle weiteren Abb.: die Künstler und Wolfgang Szaal

Layout und Gesamtproduktion: Druckhaus Kurz GmbH

Alle abgebildeten Arbeiten sind verkäuflich.
Galerie Szaal garantiert für die Echtheit der Kunstwerke.
Dieser Katalog dient der geschäftlichen Ankündigung und Empfehlung (Info.Mail Werbesendung).



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921



Galerie Szaal

Wien • Kunst seit 1921

FAIR FOR ART VIENNA

AULA DER WISSENSCHAFTEN

A - 1010 Wien, Wollzeile 27A

27. September bis 5. Oktober 2025

täglich von 11 bis 19 Uhr

5. Oktober bis 18 Uhr

Galerie Szaal | Schottenring 10 | 1010 Wien
Telefon: +43 (0)664 / 30 23 351 | www.szaal.at